

ein wahrer Naturfreund ist, höchst angenehm, einmal einen Ort zu finden, wo mit der Erholung in köstlicher Luft und bei trefflicher Verpflegung auch eine entsprechende Reitübung mit seinem Steckenpferd vorgenommen werden kann. Ich kann mein Wissen um so ruhiger verallgemeinern, als bei der Fülle von Faltern und Käfern, die sich dort herumtreiben, einige Konkurrenten mehr nichts ausmachen und auf den vielen Bergwiesen ein jeder sich sein Spezialplätzchen herausuchen kann, auf dem ihm keiner ins Gehege kommt. Der Ort, um den es sich hier handelt, ist das kleine freundliche Städtchen Klausen am Eisack, aus einer einzigen Strasse bestehend, welche sich zwischen dem reissenden Bergfluss und dem hohen, steilen Felsen erstreckt, auf dessen Höhe die Zinnen des malerischen Klosters Säben, des altrömischen Sabiona, emporragen. Schöne Waldungen — in Süd-Tirol eine Seltenheit — sorgen auf der einen Uferseite für Schatten, während auf der andern üppig grünende Weinberge sich über die Felsterrassen emporziehen, ausgedehnte Felder mit mannhohem Mais und rosenrothblühendem Buchweizen die Wiesen umsäumen. Die Vegetation ist eine wunderbar schöne; saftige Hauswurzarten und kräftige Sedumpflanzen zieren im Verein mit dem sonderbaren Blasenstrauch, einer goldgelben Schafgarbe und einer, mit Leimringen versehenen, schönrothen Nelke die Felsen, in denen Granit mit Porphyr und Thonschiefer abwechselt und in deren Schluchten, z. B. bei Theiss, oft prächtige Drusen von Amethyst- und anderen Quarzvarietäten gefunden werden. Da und dort stehen Haie von uralten, mächtigen Edelkastanien, die in ihrem Gepräge unserer Eiche von weitem am ähnlichsten sind; ihr glänzendes Laubdach beschattet oft tiefe Rinnsale von Bergbächen, in denen manch lauschiges, tief verborgenes Badebecken zu finden ist. Von der überaus reichen Schmetterlingswelt, die sich über Wiesen und Matten hinweg von Blume zu Blume schwingt, fallen zunächst der massenhaft von Anfang bis Mitte Juli an Distelköpfen schwerfällig flatternde apollo, der im Netz gleich zerknittertem Papiere knistert, sowie der elegante Segelfalter und der Schwalbenschwanz auf, von denen namentlich ersterer um dieselbe Zeit wie apollo prachtvoll schwebenden Fluges über die zahlreichen Schlehdornhecken zieht und leicht in Menge zu fangen ist. An schattigen Weinbergsmauern versteckt sich zahlreich Sat. hermione und briseis (Antang Juli frisch), etwas später lebt es auf den Bergwiesen hinter Säben von Mel. didyma, Zyg. carniolica, ephialtes, Syntomis phegea, zahlreichen Lycaenen u. s. w. In der malerischen, mitten in Klausen mündenden Thinneschlucht schwirren abends pfeilschnellen Fluges grosse Sphingiden, von denen convolvuli, nerii, galii und ihre gewöhnlicheren Verwandten häufig des Morgens an Mauern und Fensterläden zu finden sind. Für den Käfersammler ist es ein eigenartiger Anblick, anfangs Juli an den scharfgeneigten Abhängen der Thinneschlucht, die mit Umbelliferen reich bewachsen sind, die Cetonia aurata mit ihren Varietäten, z. B. ignicollis, oft in solcher Anzahl auf den Blüten sitzen zu sehen, dass sie wie Edelsteine leuchten. Daneben zahlreich Mylabris füsslini, die kurzhörnige Varietät des Hirschkäfers, der Nashornkäfer an Kastanienstämmen, die prachtvollblaue grosse Holzwespe an Blumen, der gemeine Feldskorpion unter den Steinen, über welche die smaragdgrüne Lacerta viridis blitzschnell dahinhuscht; später allenthalben die schöne Bärenart

Call. hera, seltener (im Vlnössthal) die var. valesina von Arg. paphia — kurz, ein Thier- und Pflanzenleben, dass dem Naturfreund das Herz im Leibe lacht. Füge ich noch hinzu, dass mit drei Stationen Bozen und der insektenreiche Kalvarienberg erreicht werden kann, dass zwei der schönsten Aussichtsberge Tirols, der Schlorn und die Kassianspitze in der Nähe liegen, dass das Klima durch den Einfluss des Eisack gemässigt, die Witterung meist konsequent schön ist, so wird es jeder begreiflich finden, dass ich mich alljährlich wieder bei dem freundlichen Wirth, Herrn Kantioler zum Lamm, einfinde, um neben dem Naturgenuss auch den seiner, für Tirol erstaunlich billigen Pension (Zimmer und Verpflegung 3 Mark pro Tag) zu haben. Vereinsmitgliedern, die sich auf meine Zeilen hin bewogen finden, es mit dieser Gegend zu versuchen, kann ich Mitte Juli bis Mitte August selbst mit Vergnügen in Sammelangelegenheiten dort Rath und Winke geben und würde mich recht freuen, sie dabei persönlich kennen zu lernen.

Colias myrmidone.

Von Franz Tumma in Regensburg.

Schon seit mehreren Jahren habe ich es mir angelegen sein lassen, die Raupe von Col. myrmidone zu erbeuten; allein lange Zeit wollte es nicht gelingen, in dieser Sache ein befriedigendes Resultat zu erzielen, obwohl der Falter in der Frühjahrs-, namentlich aber in der Herbstgeneration ziemlich häufig auf unseren Donaubergen anzutreffen ist.

Vor etwa 3 Jahren klopfte ich wohl einmal zwei erwachsene Raupen von Cytisus ratisbonensis; da ich sie aber damals für die Raupen von Col. hyale hielt und dieselben schon nach einigen Tagen zur Verpuppung gingen, so konnte ich erst beim Schlüpfen der Falter zu meiner Ueberraschung wahrnehmen, dass es Raupen von Col. myrmidone gewesen waren. Nun konnte ich freilich annehmen, ich dürfe im darauffolgenden Jahre nur Cyt. ratisbonensis fleissig abklopfen, um myrmidone Raupen in Anzahl zu erhalten; allein in dieser Annahme habe ich mich gründlich getäuscht gesehen, denn der ganze Erfolg war gleich Null.

Hierauf wurde Cytisus capitatus fleissig abgeklopft und abgesucht, aber auch da konnte ich keine Raupe erbeuten.

Jetzt war freilich guter Rath theuer; denn entweder musste die Raupe so versteckt leben, dass sie schwer zu finden war, oder der Standort der Raupe musste ein von den Flugplätzen verschiedener sein.

Meine Hoffnung auf Erlangung dieser Raupe schwand von Ausflug zu Ausflug; da auf einmal kam mir ein Falter selbst zu Hilfe und brachte mich auf die richtige Fährte. —

Bei einer Excursion nämlich, welche ich mit einem meiner Söhne machte, führte uns der Weg über eine Waldblösse, auf welcher allerlei Pflanzen, auch diverse Kleearten ziemlich zahlreich vorhanden waren.

Diese Waldblösse war nicht sehr gross und liess sich deshalb gut überschauen, so dass jedes lebende und sich bewegende Wesen sofort entdeckt werden musste.

Plötzlich tauchte ein myrmidone ♀ auf, das auffallend niedrig und kurz flog und auf jeder Pflanze, auf welcher es sich niederliess, geraume Zeit verweilte.

Der ganze Flug war so eigenthümlich und so auffallend, dass mir sogleich der Gedanke kam, hier könne

es sich gewiss nur um eine Eierablage handeln, und so war es auch.

Während mein Sohn den Falter seinem Fluge nach verfolgte, übersah ich rasch die zuletzt verlassen Stellen — es waren lauter Sträucher von *Cyt. capitatus*, *ratisbonensis* und *nigricans* — und fand jedesmal ein kleines spindelförmiges Ei, welches, auf der einen Spitze stehend, auf einem Blättchen der betreffenden Pflanzen abgelegt war. —

Nun war die Aufgabe gelöst. — Die Raupe lebt also hier ausser auf *Cyt. capitatus* auch auf *ratisbonensis* und *nigricans*.

Da, wo die Falter fliegen, sind besonders die zwei letztgenannten Geissklee-Arten reichlich vorhanden.

Wenn aber, wird mancher Interessent fragen, die Raupe auf all diesen 3 Pflanzen vorkommt, warum ist dann dieselbe so schwer zu finden?

Darum, weil das Wachstum der Raupe ein äusserst langsames ist (denn sie braucht mehrere Wochen, bis sie 1 cm. Länge erreicht) und weil sie zudem an der Mittelrippe des Blättchens festgesponnen ist.

Sie fällt also beim Klopfen nicht oder nur dann, wenn sie gerade ihre Frassstelle zufällig verändert.

Ausserdem sind die Pflanzen, die meist aus ganzen Büscheln bestehen, oft so dicht bei einander und mitunter so niedrig, dass sie nicht leicht abgeklopft werden können, und zum Absuchen der winzig kleinen Räumchen auf den ziemlich ausgedehnten Flächen, auf welchen die Pflanzen wachsen, sind vor allem geschmeidige Glieder, scharfe Augen und grosse Geduld erforderlich.

Die Zucht aus dem Ei ist, weil sie zeitraubend und zu wenig lohnend, nicht empfehlenswerth. — Das Futter ist äusserst empfindlich und hält sich schlecht. — Schon nach ganz kurzer Zeit werden die Blätter fleckig und fallen ab und die Stengel der Futterpflanzen werden im Wasser rasch schleimig und übelriechend. Die Pflanzen mit dem Wurzelstock auszugraben und in einen Topf unterzubringen, empfiehlt sich nicht; denn die fast endlosen Wurzeln werden beim Ausheben, wenn nicht abgerissen, grösstentheils so beschädigt, dass sie nicht einwurzeln, sondern alsbald absterben, und die Pflanzen aus Samen ziehen gelingt oftmals wieder nicht und nimmt viel zu viel Zeit in Anspruch.

Das spindelförmige, einem Haferkorn ähnelnde Ei von *Col. myrmidone* wird, wie schon erwähnt, vom Falter so abgelegt, dass es auf der einen Spitze am Blatte steht. — Ursprünglich gelb, färbt sich dasselbe nach 24 Stunden rosaroth, die beiden Spitzen noch gelblich belassend, und verändert sich einige Tage darauf in Brauroth und Braungrau.

Die Räumchen schlüpfen nach 9—12 Tagen. So lange die Räumchen klein sind — und das sind sie leider recht lange — sind sie walzenförmig, von dunkelgrüner Farbe mit weissen Seitenstreifen und leichter Behaarung. — Die Streifen und die Behaarung sind jedoch nur unter der Lupe deutlich wahrzunehmen.

Die Räumchen suchen die Mittelrippe des Blattes auf und spinnen sich daselbst fest; sie fressen wenig und nur das Fleisch der Blätter. — In etwa einem Monat erreichen sie erst die Länge von 1 cm. und erst nach dieser Zeit ist ihr Wachstum ein so rapides, dass sie in ca. 14 Tagen zur Verpuppung reif sind. Die Zucht dauert somit im Ganzen 40—45 Tage. — So die Sommergeneration.

Von der Herbstgeneration der Falter schlüpfen die Räumchen gleichfalls nach 10—12 Tagen; sie fressen aber nur bis Oktober, fallen dann mit den dürr gewordenen Blättern, an denen sie gefressen haben und angesponnen bleiben, zur Erde ab und überwintern.

Eingefangene *myrmidone* ♀♀ legen, wenn in einem Glasbehälter (Einmacheglas) sonnig gestellt, willig Eier ab.

Beim 1. Versuch, solche Eier zu erhalten, legte das ♀ 9 Stück ab; diese waren jedoch unbefruchtet und fielen schon nach 2 Tagen in sich zusammen; bei einem 2. Versuche legten 3 ♀♀ gegen 80 gut befruchtete Eier ab, und ein 3. Mal bekam ich weit über 100 Stück.

Ausgewachsen hat die Raupe, welche jener von *edusa* sehr ähnelt, ein dunkles Grün mit weissen Seitenstreifen und in diesen dunkle Luftlöcher mit ockergelber Umrandung; ihre Bewegungen sind träge.

Die Puppe, welche gleichfalls grün ist, ist mit einem die Längsseiten der Puppe durchlaufenden gelben Streifen versehen.

Nach 5 Tagen verändert sich die grüne Farbe in gelb und lässt durch die Flügeldecken den einige Tage später zu erwartenden Falter deutlich erkennen.

Die Puppenruhe dauert mithin nur 8—10 Tage.

Die Falter fliegen hier im Mai und August.

Von Interesse dürfte es sein zu erwähnen, dass hier schon des öfteren, auch von mir, beide Geschlechter mit fahlgelben Flügeln gefangen wurden.

Aus der Zucht ist indes bisher ein solches Exemplar noch nicht hervorgegangen.

Vereinsangelegenheiten.

Die diesjährige General-Versammlung des Intern. Entomologischen Vereins findet zu Zürich am 10. August d. Js. statt.

Bekanntgabe der Tagesordnung und weitere Mittheilungen folgen später.

Mitglieder, welche der General-Versammlung Anträge zu unterbreiten haben, welche eine Aenderung des Statuts bedingen würden, wollen behufs Veröffentlichung durch das Vereinsorgan diese Anträge bis zum 10. Juli d. Js. hierher einreichen.

Der Vereins-Vorsitzende.

H. Redlich.

Kleine Mittheilungen.

Herr A. J. Speyer wird während der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Lübeck dort seine Sammlungen ausstellen und ist gen. Herrn durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Professor Dr. Lenz, Director des Museums, der Sitzungssaal desselben kostenfrei zur Verfügung gestellt worden.

Briefkasten.

Herrn *K.* in *B.* Bitte wegen der Quittungsleistung doch gefälligst mein wiederholtes Ersuchen zu lesen. (E. Z. No. 3, Seite 20). *R.*

Hierzu 1 Beilage von W. Niepelt, Zirlau bei Freiburg in Schlesien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Tumma Franz

Artikel/Article: [Colias myrmidone 43-44](#)